

Ann Cotten will Spaß haben

Lyrikerin machte LeseLenz-Publikum mit schrägem Humor und brillanter Sprache bekannt

Die in den USA geborene und in Wien aufgewachsene Autorin Ann Cotten prägt als eine Art Alleinstellergattung am Samstagabend beim Hausacher LeseLenz 2014. Das anschließende Filmkonzert der Stadtkapelle ist ebenso Beiwerk wie die Übertragung des kleinen Finales der Fußballweltmeisterschaft.

VON JÜRGEN HABERER

Hausach. »Genug gestammelt!«, beendet die 1982 geborene Lyrikerin das von ihrer Seite her eher diffus geführte Einführungsgespräch mit Literaturredakteur Wolfgang Niess vom Südwestrundfunk. Der im Alter von fünf Jahren von Iowa nach Wien verpflanzte, seit 2006 in Berlin lebende Trägerin des diesjährigen Adelbert-von-Chamisso-Preises scheint die Auseinandersetzung mit ihrer steilen Karriere ein spürbares Unbehagen zu bereiten.

Sie will nicht über Ann Cotten reden, die persönlichen



Ann Cotten wollte SWR-Redakteur Wolfgang Niess beim LeseLenz-Gespräch nicht viel über sich verraten.

Foto: Jürgen Haberer

in Wien Germanistik studiert, von Anfang an auf Deutsch geschrieben.

Ann Cotten gibt trotzdem zu, dass ihr die korrekte Grammatik nach wie vor einiges an Konzentration abverlange. Das Publikum in der Stadthalle erfährt eher am Rande, dass sie wohl als Teenager mit dem Schreiben angefangen hat, dass sie sich ein Jahr lang intensiv dem Poetry-Slam gewidmet und das Studium mit einer Arbeit über die Inventurlisten der »Konkreten Poesie« abgeschlossen hat. Sie führt die Zuhörer dann auch prompt in die Materie ein, zitiert aus einer Analyse der Gedichte des Österreicher Ernst Jandl.

Sie fährt fort mit ein paar Auszügen aus ihrem 2007 beim Suhrkamp Verlag erschienenen Buchdebüt »Fremdwörterbuchsonette«, sinniert kurz über die Stellung des

Fremdwörterbuches als solches. Dann landet sie bei ihrem Buch »Florida Raume« (2010), bei Texten aus der Sicht eines durch die Stadt streunenden Hundes. Machtvoll blitzt hier der fast aberwitzige Humor von Ann Cotten auf, wird der schräge, radikale Sprachgebrauch der Autorin deutlich. Die Frage von Wolfgang Niess nach der Triebfeder für das Schreiben beantwortet sie im Anschluss mit zwei Worten. »Spaß haben«, wirft sie knapp aber bestimmt in den Raum.

Viele Metaphern

Der Dialog zwischen den beiden ist mittlerweile lockerer geworden. Die beiden wandern weiter zu ihrem aktuellen Buch, dem mit Gedichten durchzogenen Erzählband »Der schauernde Fächer« (2013). Ann Cotten lässt auch hier erkennen, das ihr das Spiel

mit der Sprache, ihr radikaler Gebrauch oft wichtiger ist, als eine konkrete, für den Leser verfolgbare Handlung. Der rezitierte Text »Das rote Wedding und die weiße Stadt« steckt voller Metaphern und Abschweifungen, offenbart einen brillanten Sprachgebrauch, der noch nach ebenbürtigen Inhalten zu suchen scheint.

Der zweite Teil des Abends gehört der Hausacher Stadtkapelle, die mit Filmmelodien aufwartet, die durch kurze Lesebeiträge der Moderatoren des diesjährigen LeseLenz ergänzt werden. Zwischen James Bond 007, Gullivers Reisen und den Erkennungsmelodien von Fernsehkrimis ergreifen Michael Serrer, Ralf Schönfelder und Andreas Öhler das Wort.

**HAUSACHER
LESE
LENZ**

Wegmarken in ihrem Leben. Konkret wird sie eigentlich nur in Bezug auf das Schreiben in einer anderen Sprache als der eigentlichen Muttersprache. Ann Cotten sieht darin kein Problem. Das Koordinatensystem der Buchstaben sei das Gleiche, für ein Kind im Vorschulalter allemal. Sie habe